

Dafs sie in England auch dem gesunden Unternehmungsgeist, dieser rastlos wirkenden Triebfeder nationaler Gröfse, neuen Schwung gegeben haben, zeigt Macgregor Laird's neue Niger-Expedition, über die wir bereits (N. F. II., S. 185) berichtet haben. Ob wohl auch in Deutschland speculative Köpfe Barth's Reisewerk in der Absicht lesen mögen, um zu sehen, ob und wie sich die neu erschlossenen Gebiete im Interesse der Cultur und des Handelsverkehrs verwerthen liefsen? Oder regt sich der Deutsche erst dann, wenn ihn die Luft des Heimathslandes nicht mehr umweht?

— n.

Californien und das Gebiet des Amur.

Californischen Blättern zufolge hat die colonisirende Thätigkeit, welche die russische Regierung den Gebieten am untern Amur widmet, auch den Unternehmungsgeist in San Francisco, der sich des pacifischen Handels nach allen Richtungen zu bemeistern sucht, auf jene bisher so wenig beachtete Ländereien gelenkt. Ein Deutscher, Otto Esche, der sich schon seit längerer Zeit über die materiellen Hilfsquellen jener Landschaften zu unterrichten gesucht und auf einer Reise in Europa den Großfürsten Constantin für die Herstellung eines regelmäßigen Handelsverkehrs zwischen Californien und dem Amurlande zu interessiren gewußt hat, ist in diesem Jahre von San Francisco mit der Clipperbark Oskar in See gegangen, um nicht nur eine Ladung von Producten, sondern auch Maschinen (Sägemühlen, Dampfmaschinen u. s. f.) nach Nikolajewsk zu führen und durch einen Colonisations-Versuch die Hilfsquellen jener Gegend flüssig zu machen. Ihn begleitet unter Andern ein erfahrener Kaufmann, Herr Jacobi, hauptsächlich zu dem Zweck, statistisches und geographisches Material und in ethnographischer Hinsicht solche Information zu sammeln, die für die Entwicklung der Cultur- und Verkehrsverhältnisse des wichtigen Flußgebietes von Belang sein könnte. Diese Männer werden also, wahre Pioniere der Cultur, dem Handel einen neuen Weg eröffnen, und wir zweifeln nicht daran, dafs auch die geographische Wissenschaft ihnen und dem fortan sich schneller entwickelnden Handelsverkehr vielseitige Berichte über die physische Beschaffenheit jener Länder und über die Sitten und Bedürfnisse ihrer Einwohner zu danken haben wird. Unsere Theilnahme und unsere Wünsche für das Gedeihen der Expedition werden wesentlich durch den Umstand erhöht, dafs es Deutsche sind, die in dem fernen Lande eine Thätigkeit und Umsicht entwickeln, wie sie der Heimath als ein nachahmungswerthes Beispiel empfohlen zu werden verdient.

— n.

Ueber die Namen der Küstengebiete in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

Nach Dr. J. G. Kohl.

Die Leser der Zeitschrift haben durch Herrn Professor Ritter schon vor einiger Zeit (N. F. Bd. I., S. 444) Nachricht von den umfassenden Forschungen erhalten, welche unser geehrter Landsmann, Herr Dr. Kohl, der Entdeckungs-

geschichte und Hydrographie der Vereinigten Staaten gewidmet hat. Es ist dabei hervorgehoben, dafs Dr. Kohl auch die Entstehung und Geschichte der geographischen Namen namentlich der Küstenlandschaften und ihrer Gewässer in den Kreis seiner Untersuchungen gezogen und bei dieser Gelegenheit ebenso interessante wie schwierige Fragen erörtert hat. Denn „Namen,“ sagt er mit Recht, „entstehen über Nacht, wie Sitten, Gewohnheiten und Märchen, und ihre Geschichte ist von den Zeitgenossen selten verzeichnet. Nur ganz ausnahmsweise berichten die Annalisten, aus welchem Grunde, bei welcher Gelegenheit und zu welcher Zeit dieser oder jener Name entstand, weshalb er verändert wurde oder in Vergessenheit gerieth. . . In vielen Fällen geben uns die historischen Erinnerungen und Documente gar keinen Anhaltspunkt; blofse Vermuthungen müssen Platz greifen und manche Fragen ganz unbeantwortet bleiben. Unwissenheit, Mißverständniß, zuweilen ein übelangebrachter Scherz, vorzüglich aber die allen Nationen eigene Neigung, die Aussprache fremder Worte ihrer eigenen Zunge zum täglichen Gebrauch auf bequeme Weise anzupassen, haben mit den geographischen Namen ein grausames Spiel getrieben und sie oft dermaßen entstellt, dafs ihr Ursprung ebenso schwer aufzufinden ist, wie die verrotteten Wurzeln eines unter einem Haufen von Moos, Staub und Steinen begrabenen Baumstumpfs.“ Ueber dieses schwierige Thema hat nun Dr. Kohl in dem zu Washington erscheinenden National-Intelligencer mehrere Abhandlungen veröffentlicht, die er seinem dreibändigen, noch nicht publicirten Werke über die Geschichte der Entdeckung und Erforschung und die Hydrographie der Küsten der Vereinigten Staaten entlehnt. Wir versuchen, in Folgenden die Resultate seiner Untersuchungen kurz zusammen zu fassen.

Maine. — Sebastian Cabot scheint den von ihm entdeckten Küsten der Vereinigten Staaten keinen Namen beigelegt zu haben. Von biscayischen Fischern wurde Neufundland, die benachbarten Gegenden und ein großer Theil des Küstenstrichs, speciell auch die Küste von Maine, *Baccalaos* genannt, d. i. das Stockfischland; und auch einige alte Karten zeigen diesen Namen. Spanische Karten dagegen benennen diesen Strich *Tierra de Gomez*, nach dem spanischen Seefahrer Gomez, der im Jahre 1525 die Küste nördlich vom C. Cod untersuchte. Diese Benennung gerieth bald in Vergessenheit; in der zweiten Hälfte des 16ten und am Anfange des folgenden Jahrhunderts heifst das Land auf allen Karten *Norumbec* (*Norubec*, *Norombec*, *Arambec*, *Norumberge*, *Norumberque*, *Norimbequa*), — nach der Endsilbe, die auch in Quebec, Kennebec u. a. Namen erscheint, zu schließeln, ein indianisches Wort, welches ursprünglich der Name eines Flusses, vermuthlich eines Zuflusses des Penobscot-Bay, gewesen sein soll. Dieser Name kommt noch auf den Karten von 1640 und 1650 vor, aber auf französischen waren schon am Anfange dieses Jahrhunderts die Namen *Côte des Etchemins* und *Côte des Almouchiquois* aufgetaucht, der erstere für den Strich zwischen der Fundy- und Penobscot-Bai, der letztere für die südlichere Küste bis zum C. Cod, beide von Indianerstämmen hergeleitet, die durch französische Geographen schon früher bekannt geworden waren. Auf denselben Karten bildet das jetzige Maine einen Theil von Neu-Frankreich oder Acadia, während die Engländer, nach dem Jahre 1584, den ganzen östlichen Küstenstrich der Vereinigten Staaten *Virginia* nannten und ihn in Nord- und Süd-Virginia theilten, — eine Benennung, die

durch das königl. Patent von 1606, über die beiden Virginia-Compagnien, die offizielle wurde. Nord-Virginia erstreckte sich südwärts bis 40° N. Br., und wurde, nach den ersten Ansiedelungsversuchen auch „die nördlichen Pflanzungen,“ die „Zweite“ oder „Plymouth-Colonie“ genannt. Der Name *Neu-England* stammt aus dem J. 1616 und rührt von Capt. John Smith her, der ihn wählte, um den Gegensatz zu Neu-Frankreich auszudrücken, und zu dem von Drake benannten Neu-Albion an der Küste des Stillen Oceans, unter derselben Breite, eine analoge Benennung zu gewinnen. Im J. 1636 erhielt der Strich zwischen den Flüssen Piscataqua und Kennebec von Sir F. Gorges nach der Grafschaft, in der er geboren, den Namen *New Somersetshire*, der auf einigen Karten auch neben dem Namen Maine und als identisch mit ihm erscheint; nach dem Namen eines kleinern Districts wurde das ganze Gebiet auch wohl die „Provinz *Locana*,“ von den Ansiedlern selbst schlechtweg auch die „Ostküste“ oder das „Ostland“ genannt. Der Name *Maine* tritt zuerst 1639 auf, als Karl I. das Land zwischen Piscataqua und Sagadahoc, welches er Sir F. Gorges garantierte, auf diese Weise umtaufte, „angeblich zu Ehren der Königin, einer französischen Princessin, zu deren Privatbesitzungen die Provinz Maine in Frankreich gehörte.“ Dies ist die verbreitetste Erklärung; und dennoch ist sie sehr zweifelhaft, da es nicht erwiesen ist, daß Henriette Marie überhaupt in Maine besondere Rechte besessen hat. Herr Kohl macht darauf aufmerksam, daß der Name des Staats in alten Documenten sehr gewöhnlich *Main* oder *Mayn* geschrieben ist, ganz im Einklang mit der Bemerkung eines alten Schriftstellers, daß der Name um ein e kürzer sei, als der der französischen Provinz; und er hält es nicht für unwahrscheinlich, daß Main und Mainland eben nur das Hauptland, den Continent bezeichnen sollte, im Gegensatz zu den zahlreichen Küsteneilanden, auf denen sich die meisten Fischerei-Niederlassungen der Engländer befanden. Von hier aus fuhren die Fischer „to the Main,“ um mit den Indianern zu handeln; in ihren Reiseberichten finden sich viele Anspielungen darauf; und es ist nicht unmöglich, daß sie die gegenüberliegende Küste schlechtweg Mainland nannten, wie die Bewohner der Antillen die Nordküste Süd-Amerikas schlechtweg als *Costa firma* oder *Tierra firma* bezeichnen. Die Ostgrenze von Maine war ursprünglich die Penobscot-Bai; später wurde sie bis zum St. Croix hinausgerückt.

New Hampshire. John Mason, einer der ersten hervorragenden Ansiedler in dieser Gegend, war mit F. Gorges übereingekommen, den Piscataqua als die Grenze der beiderseitigen Besitzungen zu betrachten, und ließ sich von der Plymouth-Compagnie den Landstrich zwischen dem genannten Fluß und dem Merrimack zusichern; er nannte ihn *New Hampshire*, da er selbst Gouverneur von Portsmouth, Hampshire, gewesen war.

Massachusetts wurde in älterer Zeit unter den Namen begriffen, die allgemein auch für die Küste von Maine galten; speciell kam ihm der Name *Côte des Almouchiquois* zu, der von Holländern und Engländern in „Land der *Almushikosen*“ verstümmelt wurde. Man meint, daß dieser Name eines Indianerstammes aus den indianischen Worten *mos* (Pfeilspitze) und *wetuset* (Hügel) zusammengesetzt und daß seine richtige Schreibart *Moswetuset* ist; auf einem Hügel in der Form einer Pfeilspitze soll ein Indianerhäuptling gewohnt und darnach seinen Stamm benannt haben. John Smith (1616) schreibt bereits *Massachuset*,

Capt. Dermer (1619) *Massachusit*, in einem Briefe von Plymouth (1629) ist das Wort *Massachusets Bay*, in dem Patent von Gorges „*Massachusiac*“ geschrieben. Der Name kommt ursprünglich nur der Bai zu, von welcher der Hafen von Boston einen Theil bildet; nach der Bai wurde die erste englische Colonie, seit 1626, die „*Colonie der Massachusetts-Bai*“ genannt; allmählich wurde er aber über weitere Landstrecken ausgedehnt und umfasste im 18. Jahrhundert die grössere Hälfte von Neu-England; nach 1774 bezeichnete er den Küstenstrich zwischen dem Merrimack und der Naragansett-Bai.

Rhode-Island. — Das Land um die Naragansett-Bai heisst in den ältesten Werken und Karten *Naragansets* oder *Naragansett Country*. Roger Williams, der erste Ansiedler, und andere Dissenters und Flüchtlinge aus Massachusetts gründeten hier die Städte Providence, Newport und Portsmouth, und nannten das ganze Gebiet „die vereinigten Providence-Pflanzungen“ (*Incorporation of Providence Plantations*) oder, wie sie vollständig in dem Patent Karls I. von 1643 genannt werden: *Incorporations of Providence Plantations in our Naragansetts-Bay in New-England*. Im J. 1655 schrieb Cromwell an die Bewohner „von Rhode-Island und den übrigen *Providence Plantations*“; hier erscheint der Name Rhode-Island zum ersten Mal für die Provinz, während er für die Insel schon früher in Gebrauch war. Die beträchtlichste Insel der Naragansett-Bai hiefs bei den Indianern *Aquiday* (*Aquednet*, *Aquetneck*), welches „Garten-Insel“ bedeuten soll. Den jetzigen Namen schreiben alte Autoren *Island of Rhodes*, und bringen ihn mit dem der griechischen Insel in Verbindung, wie auch der alte französische Seefahrer Verrazano, der erste, der diesen Theil der Küste besucht hat, eine Insel der Naragansett-Bai merkwürdiger Weise mit der Insel Rhodus an Grösse und Aussehen vergleicht; da der Bericht darüber bei Hackluyt zu lesen war, ist es nicht unmöglich, dafs John Clark und die ersten Ansiedler dadurch veranlaßt wurden, ihre Insel nach der griechischen zu benennen. Andere, darunter ein alter holländischer Schriftsteller vom J. 1649, leiten den Namen vom dem holländischen *Roode Eylandt*, rothe Insel, ab, noch andere schrieben *Rod-Island*; vielleicht war er *Road-Island*, die Rhede-Insel. Aber Dr. Kohl macht darauf aufmerksam, dafs in der ältesten Geschichte dieses Staates der Familienname *Rhodes* sehr häufig ist; und da eine befriedigende Erklärung des Namens nirgends geboten wird, darf man es nicht für unmöglich halten, dafs er von einem Personen-Namen herrührt. Der jetzige officielle Name ist *Rhode Island and Providence Plantations*; nur der Kürze wegen läfst man den letztern Zusatz gewöhnlich weg. —

Der Staat Connecticut hat seinen Namen von dem gleichnamigen Flusse, den der Holländer Adrian Block 1614 entdeckte und *de Versche Rivier*, den frischen Fluß, nannte, vermuthlich wegen seines klaren Aussehens und seines einladenden Thales. Den ersten holländischen Ansiedlern folgten bald englische (1630) von Plymouth und Boston, und gaben dem einheimischen Namen des Flusses den Vorzug; die ursprüngliche Form desselben soll *Quonehtucut* sein und so viel als „langer Fluß“ bedeuten, eine von den Indianern mehrmals angewandte Bezeichnung; unter andern hat auch Long Island einen Connecticut. Auf den Karten schwankt die Schreibart; auf einer vom Jahre 1635 steht *Conokteook*. Als Gebietsname kommt Connecticut schon 1631 vor, für die Umgegend von

Hartford, der „*Colony of Connecticut*.“ Mit dieser Colonie verband Karl II. im Jahre 1664 New Haven und nannte das Gebiet beider „die Provinz Connecticut“, die damals auch einen beträchtlichen Theil von Long Island umfasste, welches erst nach 1664 mit New-York verbunden wurde.

Das Gebiet des Staates New-York wurde von den Spaniern als ein Theil von Florida betrachtet und speciell, wie oben bemerkt, als *Tierra de Gomez* bezeichnet. Die Engländer nannten es seit 1585 *Virginia*, und seit 1606 *North-Virginia* oder „die nördliche Colonie.“ Von 1616 ab galt es ihnen für einen Theil von *New-England*, das südlich bis 40° N. Br. reichte. Auf holländischen Documenten heißt das Land *Nieuw Nederlandt*, zuerst 1614, manchmal auch *Nieuw Holland* oder *Nieuw Belgium*, dessen Grenzen sich sehr weit, ostwärts bis zum C. Cod mit Einschluss der Barnstable-Halbinsel, westwärts bis über den Delaware-Fluss ausdehnten; die Ostgrenze wurde indefs allmählich zurückgezogen, anfangs bis zur Nassau-Bai, dann bis zum Flusse Connecticut. Als die Engländer 1664 das Land eroberten, erhielt es zu Ehren des Herzogs von York, Bruders Karls II., den Namen *New-York*; in demselben Jahre trat der Herzog den Küstenstrich zwischen dem unterm Hudson und dem Delaware an eine Compagnie ab, welche hier New-Jersey gründete.

New-Jersey wurde von den Engländern seit 1606 als ein Theil von Nord-Virginia, von den Holländern seit 1621 als ein Theil von Nieuw-Nederlandt betrachtet. Im Jahre 1648 erhielten Sir Edmund Ploydon und Genossen einen Freibrief über ein ausgedehntes Gebiet „zwischen New-England und Maryland“, dem der Name *New Albion* gegeben wurde; indefs blieben die Holländer bis 1664 im Besitz; in diesem Jahre wurde auch dieser Landstrich dem Herzoge von York übergeben, der ihn an George Carteret und Lord Berkeley verkaufte. Gleichzeitig empfing das Land den Namen *New-Jersey*, zu Ehren Carteret's, dessen Vorfahren von der Insel Jersey stammten und der selbst ein Zeitlang Gouverneur derselben gewesen war. Die Provinz wurde 1676 in Ost- und West-Jersey getheilt und in Folge dessen oft *The Jerseys* genannt; 1702 wurden beide Theile wieder vereinigt. Lateinisch heißt die Provinz *Provincia Nova Caesarea*.

Auch Pennsylvania gehörte zu Nord-Virginia und Neu-England. Als W. Penn 1681 das Land zwischen 40° und 42° N. Br. erhielt, wollte er es New-Wales nennen; Karl II. gab ihm aber den Namen Pennsylvania, der zuerst in dem königl. Freibrief vom 4. März 1681 vorkommt. Um dem Lande einen Zugang von der See zu eröffnen, kaufte Penn 1682 von dem Herzoge von York den Landstrich auf der Westseite der Delaware-Bai, die sogenannten drei untern Grafschaften, die bis zum Jahre 1776 mit Pennsylvanien vereinigt blieben. Durch die Lostrennung derselben wurde Pennsylvanien wieder von der Seeküste ausgeschlossen.

Delaware. Die Delaware-Bai wurde von den Spaniern nach Benson's Ansicht „Allerheiligen-Bai“ genannt; Oviedo kennt diesen Namen nicht, erwähnt aber unter 39° N. Br. eine *Bahia de S. Christoval*, unter der er höchst wahrscheinlich die Delaware-Bai verstand; Cap Henlopen heißt auf spanischen Karten *Cabo de las Arenas*, und im Norden desselben liegt die Christoval's-Bai; auf andern erscheinen freilich auch die Namen *Bahia de la Buelta* (Vuelta), oder *Rio de S. Antonio*. Hudson segelte 1609 an der Bai vorbei und schloß aus der

starken Strömung, daß ein Fluß in sie münden müsse. Im folgenden Jahre soll Lord Delaware auf seiner Fahrt nach der Chesapeake-Bai in sie verschlagen sein; sicher ist, daß die Bucht damals unter dem Namen Delaware-Bai in Europa bekannt wurde; er kommt zuerst 1612 in einem Briefe des Capt. Argall vor. Die ersten Karten, die ihn tragen, sind die von Capt. Smith (1621) und die älteste Karte von Maryland (1631). Die Franzosen machten daraus *Baie de Laware* oder *Lavar*. — Von Holländern kam zuerst Capt. Hendricksen (1616), dann Cornel. May (1623) in die Bucht; der letztere baute da, wo jetzt Philadelphia liegt, Fort Nassau, und nannte die Bucht nach sich selbst *New Port May*; dieser Name fand aber keine weitere Verbreitung. Der Fluß hieß bei den Holländern, zuerst in der „Neuen Welt“ von Laët (1624), *Zuydt rivier*, im Gegensatz zu dem Hudson, dem nördlichen Fluß von Neu-Niederland; darnach wurde auch die Bucht gewöhnlich *Zuydt-Bay* genannt, zuweilen aber auch *Godyn's Bay*, nach dem Kaufmann Samuel Godyn, der von den Indianern Cap May und den benachbarten Küstenstrich gekauft hatte. Für den Fluß kommen indess zuweilen auch die Namen *Nassau rivier*, *Prinz Hendrick's rivier* und *Karls-Rivier* vor; auch der Italiäner Lucine hat auf seiner Karte nach einem holländischen Original *Rio Carlo*. Corn. May hatte 1623 das Land für die Holländer förmlich in Besitz genommen; diese bauten 1629 hier noch das Fort Swanendael, und 1633, als der berühmte de Vries in den Strom hineinfuhr, Fort Upland. Alle diese Ansiedelungen erlagen indess bald den Indianern, so daß die Schweden unter Peter Minuit 1638 das Land ohne Colonisten fanden; sie nannten den Fluß den „neuen Schwedenland-Strom,“ und die Bucht die „neue Schwedenland-Bucht“, erbauten neue Forts und taufte die alten holländischen um. Sie blieben 17 Jahre im Besitz dieses Landstrichs; einer ihrer Ingenieure, Lindstrom, verfertigte 1654 die erste specielle Karte desselben. Aber 1655 erschien Stuyvesandt, der Gouverneur von Neu-Niederland, mit einigen Kriegsschiffen vor der Bucht, nahm wieder von den Ansiedelungen Besitz für die Holländer und stellte auch die holländische Nomenclatur wieder her. Neun Jahre später (1664) eroberten die Engländer das Land und vereinigten es mit der großen Provinz New-York, während die Gründer von Maryland es als einen Theil dieser Colonie betrachteten. Seit dieser Zeit ist es unter dem Namen der „drei unteren Grafschaften am Delaware“ bekannt. Wie oben bemerkt, kaufte sie Penn 1681 von dem Herzog von York; aber 1776 trennten sie sich wieder von Pennsylvanien, erklärten sich für unabhängig und bildeten einen eigenen Staat unter dem Namen *Delaware*.

Maryland. Das Land um die Chesapeake-Bai, welches Lord Baltimore 1632 von Karl I. empfing, wurde auf Befehl des letztern, zu Ehren der Königin Henriette Marie, *Maryland* genannt. Aber schon auf den ältern spanischen Karten heißt die Chesapeake-Bai *Bahia de Santa Maria*, und Lord Baltimore, ein Katholik, mag gerade deshalb dem Könige den Vorschlag zu jener Benennung gemacht haben. Die erste Ansiedelung empfing in der That den Namen *St. Mary* und sie heißt noch bis jetzt so.

Das Gebiet von Virginia betrachteten die Spanier (seit 1520) als einen Theil der *Tierra de Ayllon* und *Florida's*, die Franzosen (seit 1563) als einen Theil von Neu-Frankreich. Den gegenwärtigen Namen legten die Engländer (1583) zunächst dem Landstrich zwischen dem Pamlico- und Albemarle-Sund bei, sowohl

zu Ehren ihrer Königin Elisabeth, als auch wegen der jungfräulichen Natur des Bodens; allmählich dehnten sie den Namen auch auf die nördlichere Küste an der Chesapeake-Bai aus, wie es auf der ersten Karte von Virginia (1590) geschieht. Bald trugen diese letzten Landschaften vorzugsweise den Namen Virginia, oder auch Neu-Virginia, im Gegensatz zu dem früh verlassenen Alt-Virginia am Albemarle-Sunde. In officiellen Actenstücken wurde aber seit 1606 unter Virginia die ganze Küste von 34° — 45° N. Br. verstanden; sie wurde etwa durch den vierzigsten Breitengrad in Nord- und Süd-Virginia eingetheilt, welches letztere zuweilen auch *The First Colony* oder *Virginia Proper* genannt wurde. Persönliche Liebhaberei verlieh dem Lande auch andre Namen; ein Schriftsteller vom Jahre 1609 nennt es *Nova Britannia*, ein anderer (1612) *The Colony in Virginia Britannia*, aber diese Namen fanden keinen Anklang. Als für Nord-Virginia (1616) der Name Neu-England eingeführt wurde, nannte man Süd-Virginia schlechtweg Virginia. Durch die Lostrennung von Maryland (1632), Carolana (1629) und Carolina (1663) wurde das Gebiet an der Küste auf den Strich zwischen 38° und $36\frac{1}{2}^{\circ}$ N. Br. beschränkt.

Als die Spanier unter Vasquez Ayllon, 1520 und 1526, die Küsten von Carolina berührten, nannten sie das Land nach einem indischen Fürsten und der einheimischen Benennung der Gegend *Chicora* und *Chicoria*, oder auch nach dem Entdecker *Tierra del Licenciado Ayllon* (kurz *Tierra de Ayllon*, corrumpt *Terra de Aullon*), ohne feste Grenzen. Jenen indischen Namen scheinen auch die Franzosen (1563) gehört zu haben; denn bei ihnen heisst das Land zuerst *Chicola* oder *Chioule*, dann aber meist das „französische Florida“; sie bauten an dem Fluß May (St. Mateo oder St. Johns River) das Fort *Caroline*, dessen Name von einigen Kartenzeichnern und Geographen als der Name eines Gebiets aufgefaßt wurde. Cornelius a Judacis nannte auf seiner Karte (1593) das französische Florida zu Ehren Karls IX. *Carolina*. Die Engländer betrachteten es seit 1583 als einen Theil von Virginia, gaben aber zuweilen der Gegend um den Albemarle-Sund auch ihren einheimischen Namen *Wigandacoa*, oder auch *Weapemeoc*. Der Name Alt-Virginia ist oben schon erwähnt. Der südlichere Landstrich wurde von Robert Heath, der von Karl I. das Land zwischen 38° und dem Flusse St. Mateo erhalten hatte, zu Ehren des englischen Königs *Carolana* genannt. Da aber diese Verleihung keine Colonisation zur Folge hatte, gab Karl II. im Jahre 1663 den Landstrich zwischen 36° und 37° N. Br. dem Grafen Clarendon, der das Gebiet *Carolina* taufte, zu Ehren Karls II. Dieser Fürst setzte später (1667) 29° und $36^{\circ} 30'$ N. Br. als Grenzen fest; westwärts sollte Carolina bis zum Stillen Ocean reichen. Es zerfiel in zwei Grafschaften: *Albemarle County* im Norden, und *Clarendon County* im Süden. Die Eintheilung in Nord- und Süd-Carolina fand 1729 statt; von dem letztern trennte sich 1732 Georgia, das Land südlich vom Savannah.

Diese Trennung erfolgte auf Anordnung des Königs Georg II., nach dessen Namen das neue Gebiet zwischen dem Savannah und Altamaha-River *Georgia* genannt wurde. Da nun auf den damaligen Karten der St. Marys River als der südlichste Arm des Altamaha dargestellt wurde, dehnte man die Grenzen bis zum Cumberland-Sunde ans.

Das Festland im Norden des Mexicanischen Golfes nannten die Indianer

der Lucayischen Inseln *Cautio*; sie erzählten den Spaniern auch von einer dort befindlichen verjüngenden Quelle *Bimini*, nach welcher auch das Land zuweilen benannt wurde. Auf einigen der ersten Karten des 16ten Jahrhunderts heisst das Festland an diesem Theile *Terra de Cuba*. Den Namen *Florida* erhielt es 1512 durch Ponce de Leon, erstens seines blühenden Ansehens wegen, zweitens weil es am Feste Pascua Florida, Palmsonntag, entdeckt wurde. Als man fand, dafs diese Küste nicht einer Insel, sondern dem Festlande angehörte, dehnten die Spanier den Namen Florida westwärts bis zur Grenze von Mexico, und nordwärts in's Unbestimmte aus; die Halbinsel erschien dann als das eigentliche Florida oder auch als das *Promontorium Flcridae*. Der Name *Provincia de Tegesta*, den die Halbinsel auf einigen Karten und in geographischen Werken (z. B. bei Laët) führt, rührt von dem indianischen Dorfe *Tegesta* (*Tequesta*, *Tequesta*) her, das die Spanier 1566 unweit des Caps Florida entdeckten. Die Franzosen betrachteten nach der Colonisation von Louisiana die Halbinsel als einen Theil ihres Gebiets: auf der französischen Karte von Nic. de Fr (1713) heisst sie also *Peninsule de Louisiane*. Factisch dehnte sich das spanische Gouvernement Florida im Jahre 1763, als das Gebiet an England abgetreten wurde, im W. nur bis zur Mobile-Bai, im N. bis zum Marys River aus. Zu gleicher Zeit erhielt England aber auch von den Franzosen das Land östlich vom Mississippi, welches nun auch unter dem Namen Florida begriffen und 1783 zu gleicher Zeit mit der Halbinsel und dem französischen Louisiana westlich vom Mississippi wieder an Spanien abgetreten wurde. Spanien behielt die englische Eintheilung in Ost- und West-Florida bei. Der westliche Theil, bis zum R. Perdido, fiel 1811 den Vereinigten Staaten zu, die ihn mit dem Mississippi-Territorium vereinigten. Durch diese Lostrennung erhielt Florida seine gegenwärtigen Grenzen, mit denen es 1821 im Territorium der Vereinigten Staaten, 1845 ein Staat dieses Bundes wurde.

Der Name Alabama scheint durch Biedma (1544) in die Geographie eingeführt zu sein. Ihm zufolge traf de Soto (1540) nordöstlich von dem jetzigen Mobile einen Indianer-Chef und Stamm Namens *Alibamu*; ein portugiesischer Autor schreibt *Alimamu*. Die Historiker der Expedition des Generals de Luna (1560) haben dagegen für Land, Fluß und Volk den Namen *Coça*, und erwähnen zuweilen auch einen Indianerstamm *Olibahali*. Da in den nächsten hundert Jahren kein Europäer dieses Gebiet betrat, findet man auf den Karten dieses Zeitraums meistens einen dieser Namen. Im Jahre 1701 siedelten sich die Franzosen an der Mobile-Bai an und fanden in der Nähe ebenfalls *Les Alibamous*, jenen Indianerstamm de Soto's; und auf der Karte von De L'Isle (1719) erscheint dieser Name, den Danville und Charlevoix in *Alibamons* verwandelten, schon als Name des Hauptstroms der Gegend, auf der von Bellin (1744) als Name eines ausgedehnten Gebietes zu beiden Seiten des Flusses. Auch die Engländer hörten diesen Namen; Coxe schrieb *Alibalies* „derselbe Stamm, sagt er, den die Franzosen *Alibamous* nennen“, — eine Form, die merkwürdiger Weise sehr mit der von De Luna überlieferten übereinstimmt. Die Form Alabama ist eine Erfindung der Engländer, die bei mehreren indianischen Namen das Schlufs — i in — a verwandelt haben. Das Wort soll „schönes Land“ bedeuten. Als Territorium besteht Alabama seit 1817, als Staat seit 1820.

Die Mündungen des Mississippi müssen zuerst von Pinedo auf seiner Fahrt um den Mexicanischen Golf (1519) gesehen worden sein. Die unmittelbar nach seiner Rückkehr gezeichneten spanischen Karten von 1520, 1521 und 1529 haben ungefähr in der Mitte der Nordküste des Golfs eine große Bucht, *Mar pequēña*, in die ein mächtiger Strom mündet, der *Rio del Espiritu Santo*; und da Diego Ribero (1529) Bai und Flußmündung unter 29° N. Br. setzt, kann damit schwerlich die Mobile-Bai und der Alabama gemeint sein. Beide Namen erhalten sich auf allen Karten dieses Jahrhunderts; auf einigen ist das Cap, welches das *Mar pequēña* im O. einschließt, als *Cabo de Sta + (de Santa Cruz)* bezeichnet, womit wahrscheinlich die weit in das Meer vorgeschobene Mündung des Mississippi gemeint ist, um welche meist eine starke Brandung herrscht. Nach Pinedo muß zuerst Cabeça de Vaca auf seinem Marsch westwärts vom R. Perdido (1530 — 35) auch zum Mississippi gelangt sein; aber es ist nicht möglich zu sagen, welcher von den in seinem Bericht erwähnten großen Flüssen der Mississippi ist. Dann fuhr de Soto 1542 diesen Strom weit aufwärts und starb an seinem Ufer, wohl nicht weit von der Einmündung des Arkansas; Moscoso führte die Expedition zurück und stach aus einer der Mündungen in See. Die Berichte über diese Unternehmungen nennen den Fluß *Rio Grande* und erwähnen auch, daß er sich mit mehreren Mündungen in's Meer ergießt, und daß sein indianischer Name *Chucagua* ist; der oben erwähnte portugiesische Autor nennt ihn den „Großen Fluß von *Guachoya*“, nach einem Lagerplatze De Soto's; und Garcilasso sagt: „Bei *Guachoya* heißt der große Fluß *Tamallseu*, bei *Nilco: Tapala*; bei *Coça: Mico*; an der Mündung: *Ri.*“ Während der nächsten hundert Jahre erhielt die Kenntniß dieses Stromes keinen Zuwachs, und man kann sagen, daß er von dem Franzosen Marquette (1673) und dem Sieur de la Salle (1682) wieder entdeckt wurde. Der Letztere untersuchte namentlich das Delta und nahm für Frankreich Besitz davon; der erstere führte den Namen *Mississippi* in die Geographie ein, gab dem Strome aber auch zu gleicher Zeit einen christlichen Namen: *Rivière de Conception*. Aber weder dieser Name, noch der Name *Rivière de Colbert*, den La Salle dem Flusse beilegte und der einige Kartenzeichner veranlaßte, das umliegende Land *La Colbertie* zu benennen, konnten sich gegen den indianischen Namen behaupten. Einer der Begleiter La Salle's, de Tonti, besuchte 1686 den Mississippi zum zweiten Mal, fuhr ihn aufwärts und begab sich nach Canada; in den beiden folgenden Jahren erschienen spanische Expeditionen unter Don Andres de Pes an der Mississippi-Mündung, und wahrscheinlich durch sie erhielt der Fluß den neuen spanischen Namen *Rio de la Paliçada*, vielleicht in Folge des massenhaften Treibholzes, und das Cap den Namen *Cabo de Lodo* oder *Cabo de Fango*, der auch, zuweilen verstümmelt, auf englische und als *Cap de Boue* auf französische Karten überging. Aber das erste in den französischen Ansiedelungen geschriebene Journal, das des Capt. Sauvol (1699 — 1700) braucht nur den Namen *Mississippi*, und auch Ludwig's XIV. Befehl, den Strom *Rivière de St. Louis* zu nennen (1712), konnte den indianischen Namen nicht mehr verdrängen; der letztere behauptete sich selbst auf Danville's Karten wenigstens neben der vorschriftsmäßigen französischen Benennung. Der Name *Mississippi* gehört der Sprache der Chippeways an, wurde zuerst in der Nähe des Oberen Sees bekannt, und soll nach Einigen so viel als „Großes Wasser“, nach Anderen

„Wasser von allen Seiten“ bedeuten. Die Schreibart ist sehr verschieden: *Mitchisipi* bei Marquette, *Mechasepi* oder *Mechacebe* bei Hennepin, *Merchacebe* bei Coxe, *Missisipi* bei französischen, *Misisipi* bei spanischen Autoren. Die jetzt bei Engländern gebräuchliche Schreibart ist *Mississippi*. Als andere indianische Namen führt Coxe außer *Chucagua* noch *Sassagoula* und *Mala banchia* an; der letztere Name ist vielleicht Dumont's „*Barbancha*“, wofür Du Pratz „*Balbancha*“ giebt. Erst im Jahre 1798 wurde der Name des Flusses auch auf das Territorium übertragen, welches 1817 mit sehr beschränkter Ausdehnung an der Küste in die Reihe der Staaten aufgenommen wurde.

Der Name *Louisiane* wurde für das Land längs des Mississippi vom Illinois abwärts schon durch de la Salle (1682) zu Ehren seines Königs in die Geographie eingeführt; die Matagorda-Bai nannte er *Bay de St. Louis*, welcher Name von Iberville (1699) der kleinen Bucht gegenüber Cat Island beigelegt wurde. Louis XIV. genehmigte den Namen *Province de Louisiane*, der von den Franzosen auf das ganze Gebiet zwischen dem Alleghany-Gebirge, den Canadischen Seen, den Rocky-Mountains und Mexico südwärts bis zum R. Bravo ausgedehnt wurde; ja auf einigen französischen Karten ist, wie oben bemerkt, sogar Florida als *La Peninsule de Louisiane* bezeichnet. Die Spanier hingegen rechneten alles Land westlich vom Mississippi zu Mexico; sie behielten aber, als Louisiane 1763 von Frankreich an sie abgetreten wurde, den französischen Namen als *Luisiana*, verstümmelt *Lusiana* oder *Luciana*, für ein beschränkteres Gebiet bei, nämlich für den Küstenstrich zwischen der östlichen Mississippi-Mündung und dem Mermentou. Als das Gebiet den Vereinigten Staaten zufiel (1802), wurde es das „Territorium von New-Orleans“ genannt; erst 1812 wurde ein Theil der alten französischen Colonie als Staat *Louisiana* in den Bund aufgenommen und so der alte Name wieder eingeführt, für ein Gebiet, das sich an der Küste zwischen dem Pearl-River und Sabine-River ausdehnte. Die gegenwärtige Schreibart ist insofern incorrect, als sie in der Endung spanisch und in der ersten Silbe französisch ist.

Das Gebiet von Texas wurde nach Pinedo's Periplus von Garay, dem Gouverneur von Jamaica, *Provincia de Amichel*, von spanischen Geographen aber auch *Tierra de Garay* genannt; der erstere Name soll der einheimische indianische gewesen sein. Als der König von Spanien 1521 den Rio de la Palmas als nördliche Grenze Mexico's festsetzte, wurde das Land im Norden auch *El Gobierno del Rio de las Palmas* genannt. Aber alle drei Namen verschwanden bald, und es wurde gewöhnlich, die ganze Nordküste des Mexicanischen Golfs westwärts bis zum Rio de las Palmas unter dem Namen *Florida* zu begreifen. Moscoso, der 1542 vom Red River in das Innere des heutigen Texas vordrang, nannte das Land von den zahllosen Büffelheerden und ihren Hirten *Provincia de los Vaqueros*. Die hier wohnenden Indianer wurden von den Spaniern *los Indios bravos* oder *Chichimecas* genannt, und nach diesem Volksstamme bezeichnete man zuweilen auch das Gebiet. Die Franzosen dagegen betrachteten seit 1685 Texas als einen Theil von Neu-Frankreich, oder (seit 1699) von *Louisiane*, welches sich auf ihren Karten bis zum Rio Bravo erstreckt. Den ersten Versuch, dieses Land zu colonisiren, machten (1689) Alonzo de Leon und Domingo Theran von der Mexicanischen Provinz *Quagila (Coahuila)* aus, deren Namen auch auf das neucolonisirte Gebiet ausgedehnt wurde; diese Ansiedelungen gingen zwar bald wieder verloren,

aber seit der Zeit kam für einen von den Franzosen *Les Cenis* benannten Indianerstamm am R. Trinidad der Name *Los Indios Texas* in Gebrauch. Nach einem Document vom Jahre 1744 ernannte der König von Spanien sogar schon 1690 einen *Governador de Coahuila y Texas*; dieser Titel wurde auch nach der zweiten spanischen Colonisation (1718), durch Don Domingo de Ramon, wieder eingeführt. Das Wort Texas halten Einige für indianisch, doch nicht für einen Volksnamen; die Spanier sollen es nur häufig aus dem Munde eines Indianerstammes als einen Ausdruck der Freundschaft vernommen und darnach den Stamm benannt haben. Der erste Franzose, der das Wort braucht, La Harpe (1719), schreibt *Las Tekas*, woraus bei andern Franzosen *La province de Lastikas* wurde. Im Jahre 1727 wurde der erste Gouverneur für Texas allein, ohne Verbindung mit Coahuila, d. h. für das Gebiet südwärts bis zum R. Medina ernannt, und gleichzeitig kam für dasselbe auch ein neuer Name „*Las Nuevas Filipinas*“ zu Ehren Philipp's V. auf, und erhielt sich auf spanischen Karten neben dem Namen Texas bis in dieses Jahrhundert. Texas und Coahuila wurden 1824 wieder zu einem Staate vereinigt, mit Ausnahme der südlichsten Spitze des gegenwärtigen Texas, die zu dem Staate Tamaulipas geschlagen wurde. Der Versuch, den Namen von Austin's Colonie, *Fredonia*, auf ganz Texas auszudehnen, fand keinen Anklang. Im Jahre 1836 wurde Texas von Coahuila getrennt und ein besonderer Staat und 1845 den Vereinigten Staaten annexirt, mit einem Küstenstrich von der Mündung des R. Sabina bis zu der des R. Bravo.

California als Name für den Golf wurde schon von Diaz, einem Begleiter von Cortez, gebraucht und bald auf das Land im Norden desselben ausgedehnt. Einige leiten das Wort aus dem Lateinischen ab, von *calida fornax*, weil die Spanier auf der felsigen Halbinsel viel von Hitze gelitten hätten; wahrscheinlich ist das Wort ein corrumpirter indianischer Name. Da man die Halbinsel anfangs für eine Insel hielt und zahlreiche kleinere Eilande in der Nähe lagen, nannte man den vermeintlichen Archipel auch *Las Californias*, oder (zu Ehren Karls II.) *Islas Carolinas*. Das gegenwärtige Ober-Californien hieß bei Geographen des 16. Jahrhunderts *Quivira*, angeblich nach einem angesehenen Königreich dieses Namens. Der nördliche Theil desselben und das jetzige Oregon empfing 1578 von Drake den Namen *Nova Albion*, der in Europa, mit Ausnahme von Spanien, allgemein und auch auf Ober-Californien ausgedehnt wurde. Der Name Ober- oder Neu-Californien wurde seit 1764 durch die Franziskaner in Aufnahme gebracht, die sich im Norden der Halbinsel ansiedelten; der 42ste Breitengrad bildete nach dem Vertrage von 1819 die nördliche Grenze desselben; was weiter im Norden lag, gehörte zur *Oregon Country*. Die südliche Grenze wurde 1847, als Californien von den Vereinigten Staaten in Besitz genommen wurde, unter 32° 35' N. Br. fixirt. Zum Unterschiede von der Halbinsel wird dieser Staat auch zuweilen das Continentale Californien genannt. — n.

Dr. Cullen und der Isthmus von Darien.

Nachdem der Druck des vorigen Hefes der Zeitschrift beendet war, ging uns die Juni-Nummer des Bulletin der französischen geographischen Gesellschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS 3](#)

Autor(en)/Author(s): Kohl Johann Georg

Artikel/Article: [Ueber die Namen der Küstengebiete in den vereinigten Staaten von Nordamerika 61-71](#)